



*Kindergarten
der
Pfarrgemeinde
Maria vom Guten Rat
Hörwarthstr. 5
80804 München
Tel.: 36000322*

Gefördert durch das Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München



Inhaltsangabe

1. Unser Kindergarten Maria vom Guten Rat	4
1.1. Beschreibung der Einrichtung	4
1.2. Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.3. Buchungszeiten und Elternbeiträge	6
1.4. Tagesablauf	7
1.5. Pädagogische Mitarbeiter	10
2. Gesetzliche Vorgaben	12
3. Situationsanalyse	12
4. Leitbild	13
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern	14
5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	14
5.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	14
5.1.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	14
5.1.3. Förderung der Basiskompetenzen	15
5.1.4. Pädagogischer Ansatz und Methoden	16
5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
5.2.1. Ethische und religiöse Erziehung - Emotionalität und Beziehungen	17
5.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung - Medienbildung und Erziehung	18
5.2.3. Mathematische Bildung	19
5.2.4. Naturwissenschaftliche Bildung und technische Bildung - Umweltbildung und Erziehung	20
5.2.5. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	20
5.2.6. Musikalische Bildung und Erziehung	21
5.2.7. Bewegungserziehung und -förderung/Sport	22
5.2.8. Gesundheitserziehung	22
5.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	23
5.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	23
a) Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	23
b) Übergang von der Krippe in die nachfolgende Einrichtung	24
c) Übergang in die Grundschule	24
5.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	25
a) Kinder verschiedenen Alters	25
b) Geschlechtersensible Erziehung	26
c) Interkulturelle Erziehung	27
d) Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind - Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko - Kinder mit Hochbegabung	27
5.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	
a) Eingewöhnung	27

b) Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungsprozess und Einrichtungsgeschehen	28
c) Beobachtung und Dokumentation	30
d) Freispiel	30
e) Planung der pädagogischen Inhalte	31
f) Pädagogische Angebote	31
g) Projektarbeit	32
h) Feste und Feiert	33
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	34
6.1. Ziele	34
6.2. Formen der Zusammenarbeit	34
7. Zusammenarbeit in der Einrichtung	36
7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	36
7.1.1. Aufgaben und Kompetenzen der Leitung	36
7.1.2. Teamselbstverständnis	36
7.1.3. Formen der Zusammenarbeit	37
7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger	38
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	38
8.1. Fachdienste	38
8.2. Grundschule	38
8.3. Altenheim	39
9. Kinderschutz	39
10. Qualitätssicherung	42
10.1 Elternfragebogen	42
10.2 Beschwerdemanagement	42
10.3 Fort- und Weiterbildung	44
11. Öffentlichkeitsarbeit	44

Komplett überarbeitet Mai/Juni 2013

- aktualisiert Februar 2014
- aktualisiert Februar 2015
- aktualisiert Oktober 2016
- aktualisiert November 2017
- aktualisiert Juli 2018

1. **Unser Kindergarten Maria vom Guten Rat**

1.1. Beschreibung der Einrichtung

1965 funktionierten die Rita-Schwestern, die in dem angrenzenden Kloster beheimatet waren, einen Teil des Pfarrheims der Pfarrei Maria vom Guten Rat zu dem Pfarrkindergarten um.

Seit 1994 wird der katholische Kindergarten von weltlichem Erziehungspersonal geführt.

Träger der Einrichtung ist die Kirchenstiftung der Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat.

1995 fand ein groß angelegter Umbau der Räumlichkeiten statt. Jeder der beiden Gruppenräume wurde mit einer Kinderküche, einem Spielhaus mit verschiedenen Spielebenen und neuen Möbeln ausgestattet. Der Waschraum mit den kleinen Kindertoiletten fasziniert vor allem unsere kleinen Besucher. Ein von beiden Gruppen genutzter Nebenraum dient sowohl als Werkraum als auch für Einzel- und Kleingruppenförderung.

In der Personalküche wird das bestellte Mittagessen warm gehalten.

Unser Garten -angrenzend an die Sakristei- wurde 2002 mit neuen Spielgeräten versehen. Er bietet ausreichend Platz für unsere 50 Kinder.

In unserer Einrichtung gibt es zwei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen. Soweit möglich, achten wir bei der Vergabe der Plätze auf ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter. Die Kinder werden ab 3 Jahren aufgenommen und verlassen den Kindergarten mit Schulbeginn.

1.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist täglich von 7.30-16.30 geöffnet. Die Kernzeit unserer pädagogischen Arbeit beginnt um 8.30 und endet um 12.30. Infolgedessen legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder bis **spätestens 8.30** gebracht werden. In der Zeit von 12.30-13.00 können sie wieder abgeholt werden.

Kinder, die über Mittag im Kindergarten bleiben, können ab 13.30 durchgängig je nach Buchungszeit bis zum Ende der Kindergartenzeit abgeholt werden.

Die angegebenen Bring- und Abholzeiten sind im Interesse der Kinder und des Kindergartenbetriebes **unbedingt** einzuhalten.

Zum Schutz der Kinder bleibt die Kindergarteneingangstüre durchgängig geschlossen.

Am Anfang eines Kindergartenjahres werden in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat die Schließzeiten festgelegt und allen Eltern schriftlich mitgeteilt. In der Regel ist der Kindergarten in den Weihnachtsferien bis zum 6. Januar, in den Sommerferien für 3 Wochen, für 2 Konzeptionstage sowie einem Teamfortbildungstag geschlossen.

1.3. Buchungszeiten und Elternbeiträge

Die Mindestbuchungszeit von 4 - 5 Stunden ist zugleich die Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind.

Buchungszeit pro Tag		Elternbeiträge pro Monat
3 – 4 Stunden	nicht buchbar	100,- Euro
4 – 5 Stunden		115,- Euro
5 – 6 Stunden		140,- Euro
6 – 7 Stunden		170,- Euro
7 – 8 Stunden		196,- Euro
8 – 9 Stunden		210,- Euro

Im Rahmen der Münchner Förderformel können sich die oben angegebenen Höchstbeiträge verringern.

Die Ermäßigung für das jeweilige Kindergartenjahr muss bei dem Referat für Bildung und Sport beantragt und von diesem bewilligt werden. Erfolgt ein positiver Bescheid, werden die Elternbeiträge einkommensabhängig erhoben. Unter bestimmten Voraussetzungen besteht die Möglichkeit zur Zweit- und Drittkindförderung.

Dem jeweiligen Monatsbeitrag werden noch 2.-- Euro Getränkegeld und 6.-- Euro Spielgeld pro Monat zugerechnet.

Werden an den Wochentagen unterschiedliche Zeiten benötigt, errechnet sich die tatsächliche Buchungszeit aus der Summe der gebuchten Tagesstunden geteilt durch 5 Wochentage.

Das Mittagessen beziehen wir von der Großküche König. Derzeit liegt der Preis pro Essen bei 4,00 Euro.

1.4. Tagesablauf

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit - die Kinder verabschieden ihre Eltern an der Gruppentüre und begrüßen uns. Nur so können wir die Ankunft eines Kindes bewusst wahrnehmen und unserer Aufsichtspflicht nachkommen.
8.30 – ca. 11.30 Uhr	Freispiel mit gleitender Brotzeit - jeweils am Freitag gemeinsame Brotzeit; Angebote in Kleingruppen; Einzelförderung, Projektarbeit, gezielte Beobachtung und Dokumentation; Stuhlkreis zum Abschluss oder Beginn der Freispielzeit.
11.30 – 12.00 Uhr	Freispiel im Garten
12.30 – ca. 13.00 Uhr	Abholzeit - die abholberechtigte Person hat dafür Sorge zu tragen, dass sich das Kind von uns persönlich verabschiedet.
12.30 – ca. 13.30 Uhr	Mittagessen - anschließend gemeinsames Zähneputzen Ruhe- und Vorlesezeit
13.30 – 16.30 Uhr	Abholzeit im Rahmen der täglichen Buchungszeit

Regelmäßige Kernzeitangebote:

- Spielzeugtag: Die Kinder dürfen an einem mit ihrer Gruppe vereinbarten Tag ein Spielzeug von zu Hause mitbringen.
- Turnen: Einmal wöchentlich führt jede Gruppe im großen Pfarrsaal ein Bewegungsangebot in Kleingruppen durch.
- Vorschule: Im letzten Kindergartenjahr vor Schulbeginn fördern wir verstärkt schulrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Merkfähigkeit, Frustrationstoleranz, Sprache, Sozialverhalten, Grob- und Feinmotorik.
- Kleingruppen: In Kleingruppen setzen sich die 3-5 jährigen ihrem Ist-Stand entsprechend mit verschiedenen Themenbereichen auseinander.
- Singen: Herr Seidel ist Kirchenmusiker und singt mehrmals wöchentlich mit allen Kindern.
- Religiöse Einheit: Pfarrer Oberbauer besucht in regelmäßigem Turnus unsere Kindergartenkinder.
- Gemeinsame Brotzeit: An einem Wochentag machen wir in der Regel gemeinsam Brotzeit.

Nachmittagsangebote:

Theatergruppe für 4-5 jährige (Mittelkinder):

Die Kinder eigenen sich Grundkenntnisse des Theaterspielens an.

Theatergruppe für Vorschulkinder:

In der Gruppe der Vorschulkinder arbeiten die Kinder darauf hin, mindestens ein Theaterstück zur Aufführung zu bringen.

Wassergewöhnungskurs für Vorschulkinder:

Dieser Kurs erstreckt sich über ein ganzes Jahr.
Wenn das Kind die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt, kann es das „Seepferdchen“ erwerben.

1.5. Pädagogische Mitarbeiter

Mäuschengruppe: Pädagogische Fachkraft,
stellvertretende Leitung
Förderschwerpunkt:
Förderung der Vorschulkinder,
Rollenspiel und Theater

Pädagogische Fachkraft, Gruppenleitung
Förderschwerpunkt:
Religionspädagogische Angebote nach Kett
zertifizierte Sprachtrainerin für das
KIKUS-Sprachförderprogramm

Pädagogische Ergänzungskraft,
Förderschwerpunkt:
Einzel- und Kleingruppenförderung
während der Freispielzeit
Vorkurs Deutsch für Kinder mit
Migrationshintergrund,
naturwissenschaftliche Experimente

Gespenstergruppe:

Pädagogische Fachkraft, Gruppen- und Kindergartenleitung, ausgebildete Schwimmlehrerin, Übungsleiterschein C Breitensport/ Schwimmen
Förderschwerpunkt:
Förderung der Vorschulkinder, Bewegungserziehung und Wassergewöhnung

Pädagogische Ergänzungskraft,
Sicherheitsbeauftragte,
Förderschwerpunkt:
Malen und kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien

Pädagogische Ergänzungskraft,
Förderschwerpunkt:
Kreativitätsförderung,
Bewegungsangebote
naturwissenschaftliche Experimente

2. Gesetzliche Vorgaben

Seit August 2005 ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AV) in Kraft. Neben den Rahmenbedingungen, die erfüllt sein müssen, damit eine Kindertageseinrichtung eröffnet, betrieben und gefördert werden kann, beschreibt der Gesetzestext im BayKiBiG die Anforderungen an das pädagogische Personal. In der Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG finden sich die Bildungs- und Erziehungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung in Gesetzesform wieder.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), den das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München entwickelt hat, bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertages-einrichtungen.

Im Sozialgesetzbuch (SGB) Aches Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe sowie im BayKiBiG Art.9 b werden Angaben zur Kindeswohlgefährdung gemacht. Diese Gesetzgebung impliziert einen Schutzauftrag, den das Kindergartenpersonal erfüllen muss, wenn ein Kind Gefahr läuft, körperlich, geistig oder seelisch Schaden zu nehmen. Art. 9a BayKiBiG beinhaltet das Verbot der Gesichtsverhüllung von Beschäftigten in Kindertages-einrichtungen während der Besuchszeiten.

3. Situationsanalyse

Unsere Einrichtung besuchen vorwiegend Kinder aus mittelständischen Familien. In dem überwiegenden Teil der Familien sind beide -Vater und Mutter- berufstätig. Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil sind eher selten. Ebenso ist der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sehr gering. Die Familien mit Migrationshintergrund stammen meist aus dem europäischen Ausland und sind in der Regel gut in die Gesellschaft integriert.

4. Leitbild

Als Einrichtung der Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat erfüllen wir einerseits den staatlichen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag und andererseits den kirchlichen Auftrag, die Glaubenslehre der katholischen Kirche weiterzutragen.

Dabei orientieren wir uns am Wohl des Kindes, an seinen Grundbedürfnissen und seinen Grundrechten. Wir achten darauf, dass die Rechte des Kindes auf persönliche Entwicklung und Bildung, auf demokratische Teilhabe und auf Schutz vor Gefahren, Gewalt und Vernachlässigung nicht verletzt werden.

Davon ausgehend, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, begegnen wir allen, die in unser Haus kommen, mit Wertschätzung, Achtung und Toleranz.

Mit unserem Angebot entlasten und unterstützen wir die Eltern und ermöglichen ihnen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern die Persönlichkeit des Kindes zu stärken, seine sozialen Kompetenzen zu fördern sowie ihm seine Neugier und Lernfreude zu erhalten. Religion und Glaube helfen den Kindern dabei, der Schöpfung Gottes mit Sorgfalt und

Respekt zu begegnen.

Wir wollen dazu beitragen, das Kind zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und erfüllten Leben zu führen, geprägt von christlichen Werten der Selbstachtung, der Nächstenliebe und der Liebe zur Natur.

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

5.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan geht von einem veränderten Bildungsbegriff aus. Bildung wird demnach nicht mehr verstanden als passiver Wissenserwerb durch Wissensvermittlung, sondern als Prozess, an dem das Kind im sozialen Kontext mit anderen Kindern und Erwachsenen maßgeblich beteiligt ist. Entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen und seines individuellen Entwicklungstempos gestaltet es aktiv das Bildungsgeschehen mit.

Um dem Kind eine aktive Teilnahme am Bildungsprozess zu ermöglichen, ist es Aufgabe der Erwachsenen, das Kind bei dem Aufbau und Erwerb von Basiskompetenzen wie personale Kompetenzen, Sozial- und Lernkompetenz zu unterstützen. Diese Kompetenzen werden durch ganzheitliche Bildungs- und Lernangebote gefördert, die sich an dem Spielbedürfnis der Kinder orientieren, denn für Kinder gilt: Spielen ist lernen. Aufbauend auf seine individuellen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die das Kind im sozialen Miteinander entwickelt, bereitet es sich auf ein lebenslanges Lernen vor.

5.1.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber dem Kind und seinen Eltern ist geprägt von Wertschätzung, Achtung und Respekt. Sie nehmen das Kind so an wie es ist und berücksichtigen bei Bildungs- und Lernangeboten den Ist-Stand, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Als interessierter, teilnehmender Beobachter nimmt die Fachkraft wahr, wenn das Kind Unterstützung braucht. Sie setzt angemessene Impulse, um das Kind in seiner Weiterentwicklung zu fördern. Eltern und Fachkräfte begleiten den Bildungs- und Erziehungsprozess des Kindes gemeinsam.

5.1.3. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich aktiv mit Natur und Umwelt auseinanderzusetzen.

Ein Kind, das über personale Kompetenzen verfügt, kann sich selbst einschätzen, handelt selbstbestimmt, traut sich etwas zu, lässt sich nicht so schnell entmutigen, ist geschult in seiner Wahrnehmung, in seiner Merk- und Problemlösefähigkeit, besitzt Phantasie und Kreativität und kann sich nach einer anstrengenden Tätigkeit wieder entspannen.

Personale Kompetenzen werden gefördert, durch angemessenes Lob und Anerkennung, durch Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse, durch Aufgabenstellungen, die das Kind nicht über- aber auch nicht unterfordern, durch Ermutigung, durch Angebote zur Sinnesschulung, durch Denkaufgaben, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind, durch

Spiele zur Förderung der Merkfähigkeit, durch aktives Angehen von Problemen, durch schöpferische Tätigkeiten und durch Angebote zur Entspannung.

Mit Sozialkompetenz verbunden sind Fähigkeiten wie Empathie, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Durch Perspektivenübernahme im Rollenspiel, durch Teilnahme an Gesprächen und gemeinsamen Projekten wie durch Kennenlernen verschiedener Konfliktlösungstechniken erproben die Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen. Werte, die die pädagogischen Fachkräfte den Kindern vorleben, beeinflussen die Art und Weise des sozialen Umgangs.

Indem Kinder an Entscheidungen beteiligt und Konflikte gewaltfrei lösen lernen, entwickeln sie ein grundlegendes Demokratieverständnis.

Projekte zur Gewalt-, Stress-, Sucht- und Gesundheitsprävention fordern das Kind in seiner Widerstandsfähigkeit. Es eignet sich Verhaltensmuster an, die es ihm ermöglichen, kompetent mit Veränderungen und belastenden Situationen umzugehen.

Projekte erfordern Planung, Durchführung und eine ergebnisorientierte Auswertung und Dokumentation.

Anhand der einzelnen Schritte im Projektverlauf wird mit den Kindern gemeinsam reflektiert, welche Überlegungen angestellt, welche weiter verfolgt, welche verworfen wurden und welche zielführend waren.

Durch die gedankliche Auseinandersetzung mit ihrer Vorgehensweise erwerben die Kinder lernmethodische Kompetenzen.

5.1.4. Pädagogischer Ansatz und Methoden

Einige der Themen, die wir mit den Kindern bearbeiten, basieren auf den Vorschlägen, die wir mit den Kindern in

den Gesprächskreisen gemeinsam besprechen. Andere Themen entwickeln sich aus dem täglichen Miteinander heraus. Wieder andere sind auf Ereignisse in der Gruppe oder in der Familie zurückzuführen. Wir sind offen für die Interessen, Wünsche und Anregungen der Kinder und machen uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg. Handelt es sich um ein umfangreicheres Thema, mündet es in der Regel in ein Projekt.

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

Die nachfolgend aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche stehen in der pädagogischen Arbeit nicht isoliert nebeneinander, sondern greifen vielmehr im Sinne einer ganzheitlichen Bildung ineinander.

Unsere Förderschwerpunkte liegen im religiösen, szenischen und sportlichen Bereich.

5.2.1. Ethische und religiöse Erziehung - Emotionalität und soziale Beziehungen

Religiöse Inhalte vermitteln wir an Hand von Legenden und Geschichten aus der Bibel. Sie enthalten grundlegende Wertvorstellungen, die für den christlichen Glauben bestimmend sind und den Kindern für ihr eigenes Leben Orientierung geben können.

Indem wir einzelne Sequenzen der Erzählungen mit den Kindern nachstellen bzw. Geschichten, die sich dazu eignen, im Rollenspiel nachspielen, können sich die Kinder mit den jeweiligen Personen identifizieren und nachempfinden, wie sie sich fühlen.

Es sind insbesondere Heiligenlegenden und Geschichten von Jesus, die den Kindern soziale Verhaltensweisen

nahebringen.

Christliche Feste feiern wir in der Kirche.

Durch unsere Besuche in der Kirche, auch ohne festlichen Anlass, lernen die Kinder die Räumlichkeiten und die christlichen Symbole kennen.

5.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung

- Medienbildung und Erziehung

Mit zunehmendem Alter wird es für das Kind immer wichtiger, sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln.

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für seinen späteren schulischen und beruflichen Erfolg und für seine demokratische Teilhabe.

Neben den Alltagssituationen, in denen wir mit den Kindern im Gespräch sind, schaffen wir für die Kinder vielfältige Gelegenheiten, sich -unter Einhaltung vorher vereinbarter Gesprächsregeln- sprachlich zu äußern, so z. B. im Erzählkreis oder in der Kinderkonferenz. Einen hohen Stellenwert für die Sprachförderung und die Hinführung zur Schriftkultur hat für uns der Umgang mit Büchern. Um die Aufmerksamkeit und das Zuhören zu fördern, lesen wir häufig und gerne Geschichten vor, über die wir uns anschließend mit den Kindern unterhalten. Den Inhalt von Bilderbüchern erarbeiten wir mit kleinen Kindergruppen im Dialog. Zur Vertiefung gestalten wir mit den Kindern gemeinsam eine Erzählwand oder einen Erzähltisch zu der Geschichte. Auf diese Weise können sich die Kinder die Geschichte immer wieder ins Gedächtnis rufen und sich mit anderen Kindern darüber austauschen. In der Lesecke steht ihnen das aktuelle Bilderbuch, wie auch viele andere Bücher, jederzeit zur Verfügung.

Beim Besuch in der Bibliothek versorgen wir uns mit

Büchern, Hörspiel- und Lieder CDs für das jeweilige Projekt.

Über verschiedene Sprachspiele wie die „Sprechhexe“ und Sprachförderprogramme wie „Das bin ich“ und das „Würzburger Programm“ entwickeln die Kinder ein Sprachbewusstsein.

Kinder mit Migrationshintergrund bekommen mit dem Vorkurs Deutsch eine zusätzliche Sprachförderung.

An Medien kommen in unserer Einrichtung Tonmedien (Kassettenrekorder, CD Player) und Bildmedien (Printmedien, Fotos, Dias) zum Einsatz.

5.2.3. Mathematische Bildung

Das Kind wächst in eine Welt voller Mathematik hinein. Bewusst oder unbewusst sammelt es täglich mathematische Grunderfahrungen mit geometrischen Formen, Zahlen, Mengen, mit Zeit und Raum.

So lernt es z. B. anhand verschiedener Verkehrsschilder geometrische Formen kennen. Es sortiert und ordnet Gegenstände nach bestimmten Merkmalen wie Farbe, Material, Größe. Es entwickelt Vorstellungen über Muster und Reihenfolgen.

Insbesondere das Zählen spricht die Kinder sehr an. Sie lassen keine Gelegenheit aus, um herauszufinden, wie viele Kinder da sind, ob der Kuchen für alle reicht oder wie oft sie noch schlafen müssen, bis ein besonderes Ereignis eintritt. Zahlen begegnen den Kindern auch in vielen Beschäftigungsangeboten wie Finger- Tisch- und Würfelspielen, Reimen, Abzählversen und Liedern. In Projekten wie „Reise ins Zahlenland“ können sich die Kinder den Zahlenraum von 1-10 mit allen Sinnen erobern.

5.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Umweltbildung und Erziehung

Kinder sind experimentierfreudig und neugierig. Mit Begeisterung erkunden und erforschen sie ihre Umwelt. Unser Garten kommt dem Forscherdrang unserer Kinder sehr entgegen. Sie sammeln Marienkäfer und siedeln diese in mit Gras und Blättern ausgestatteten „Gärten“ um. Sie bauen im Sandkasten „Bienenhotels“. Sie betrachten und beobachten Spinnen, Fliegen und andere Insekten im Lupenglas und holen sich mit unserer Hilfe Informationen dazu aus Lexika und Büchern.

Beim Anpflanzen, Pflegen und Abernten unserer Gemüsebeete erwerben sie grundlegende Kenntnisse über Wachsen und Werden.

Im Garten wie auch bei Spaziergängen im nahe gelegenen Park können die Kinder die jahreszeitlich bedingten Veränderungen wahrnehmen.

Wir vermitteln den Kindern, dass auch schon kleine Kinder einen Beitrag leisten können, um Umwelt und Natur zu schützen. Ihr Beitrag kann z. B. darin bestehen, dass sie beim Malen weniger Papier verschwenden oder beim Hände waschen weniger Wasser verbrauchen.

Naturwissenschaftliche und technische Experimente binden wir in unsere Projekte mit ein.

(Bsp.: Wasserprojekt - Experimente mit Wasser)

5.2.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Dabei sammeln sie viele Eindrücke, die sie in ihrem künstlerischen Gestalten (Malen, Basteln, Tönen) und im Rollenspiel (Mutter-Vater-Kind, Tiere) zum Ausdruck

bringen.

Im Freispiel stehen den Kindern verschiedene Materialien, Farben und Werkzeuge zum Experimentieren, Malen und Gestalten zur Verfügung. Spielecken und Verkleidungssachen animieren die Kinder zum Rollenspiel. Im Rahmen von Projekten tragen themenbezogene Gemeinschafts- und Einzelarbeiten wie auch das gelenkte Rollenspiel zur Vertiefung der Projektthemen bei. Rollen- und Theaterspiel haben einen besonderen Stellenwert in unserer Einrichtung, da beim szenischen Darstellen ein ganzes Bündel an Fähigkeiten und Fertigkeiten trainiert wird. So lernt das Kind, sich nonverbal (mimisch, gestisch) als auch sprachlich auszudrücken, es übt, sich laut und verständlich zu artikulieren, es trainiert seine Merkfähigkeit und Konzentration und es entwickelt Empathie, Rücksichtnahme und Geduld.

Bei der Herstellung der Kostüme und des Bühnenbildes sowie der musikalischen Gestaltung ist seine künstlerische Kreativität gefragt.

Theater- und Museumsbesuche ergeben sich aus den jeweiligen Projektthemen.

5.2.6 Musikalische Bildung und Erziehung

In erster Linie erfolgt musikalische Bildung über alte und neue Kinderlieder sowie gesungene Finger- und Bewegungsspiele. Die Verbindung von Liedtext und Bewegung macht den Kindern sehr viel Freude. Als rhythmisch-musikalische Untermalung setzen wir gerne körpereigene Instrumente (klatschen, auf die Oberschenkel patschen, stampfen usw.) wie auch Orff-Instrumente ein.

Aus wertlosem Material entstehen selbstgebastelte

Musikinstrumente, die sich ebenfalls zum Begleiten und Improvisieren eignen. Bei Klanggeschichten erzählen wir kurze Geschichten, die die Kinder mit unterschiedlichen Instrumenten begleiten.

Gesang und Tanz sind auch wichtige Elemente für das Theaterspiel.

Herr Seidel singt regelmäßig mit unseren Kindern und als Schulkinder dürfen sie dem Kinderchor beitreten.

5.2.7 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Für eine gesunde Entwicklung und eine ganzheitliche Förderung ist Bewegungserziehung unverzichtbar und damit ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Einmal wöchentlich führen wir in jeder Gruppe angeleitete Bewegungsstunden durch. Für diese Bewegungsstunden steht uns der große Pfarrsaal zur Verfügung. Darüber hinaus können die Kinder täglich den Eingangsbereich als Bewegungsraum sowie den Garten mit seinen Spielgeräten nutzen.

Liegt genügend Schnee, vergnügen wir uns mit allen Kindern beim „Poporutscher“ fahren. Im Sommer sorgt ein Planschbecken für Abkühlung.

5.2.8 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung zielt darauf ab, die Kinder langfristig dazu zu befähigen, für ihren Körper, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen selbst Verantwortung zu übernehmen. Um ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln zu können, erwerben die Kinder Kenntnisse über Aufbau und Funktion ihres Körpers sowie Ernäh-

rung, Körperpflege und Hygiene.

Gesunde Ernährung ist ein immer wiederkehrendes Thema in unserer Einrichtung, insbesondere auch dann, wenn es um Zahnpflege geht. Wir sind dem Kariesprophylaxeprogramm der Stadt München angeschlossen.

An 4 Tagen in der Woche essen die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit in der Freispielzeit zu einem selbstgewählten Zeitpunkt. Einmal in der Woche planen wir mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück. Wir bereiten es gemeinsam vor und bauen ein Frühstücksbuffet zur Selbstbedienung auf.

Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention helfen den Kindern dabei, ein Gefühl dafür zu entwickeln, was ihnen gut tut und was nicht. Sie werden darin bestärkt, Übergriffe auf ihre Persönlichkeit nicht zuzulassen.

5.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

- a) Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung
Insbesondere für Kinder und Eltern, die noch keine oder nur wenig Gruppenerfahrung mitbringen, kann der Eintritt in den Kindergarten mit starken Ängsten und Unsicherheiten verbunden sein. Für einige Stunden von seinem Kind getrennt zu sein, nicht zu wissen wie es dem Kind allein in der Gruppe mit all den fremden Erwachsenen und Kindern geht, ist für manche Eltern eine beunruhigende Vorstellung, die sie -und letztlich auch das Kind - verunsichert. Um die Bedenken und Sorgen der Eltern ein wenig zu zerstreuen, bieten wir zum Kindergartenbeginn einen Einführungselternabend an. Für einige Eltern kann es durchaus hilfreich sein, wenn

Eltern darüber berichten, wie die Eingewöhnung bei einem älteren Geschwisterkind verlaufen ist.

Mit der Einladung zum Sommerfest haben neue Eltern und Kinder Gelegenheit, bereits im Vorfeld Erzieher, andere Eltern und Kinder kennenzulernen. Wie sich jedoch letztlich die Eingewöhnung gestaltet, hängt jeweils davon ab, wie das Kind und seine Eltern mit der neuen Situation umgehen.

In enger Abstimmung mit den Eltern räumen wir ihnen und ihren Kindern die Zeit ein, die sie brauchen, um sich voneinander zu lösen und Vertrauen zu uns aufzubauen. Wenn das Kind ohne größere Probleme alleine im Kindergarten bleiben kann und will, sich offensichtlich hier wohl fühlt, sich auf andere Kinder einlässt und Interesse an den Spiel- und Beschäftigungsangeboten zeigt, ist es im Kindergarten angekommen.

- b) Übergang von der Krippe in die nachfolgende Einrichtung. Kinder, die bereits eine Kinderkrippe besucht haben, gewöhnen sich auf Grund ihrer Vorerfahrungen in der Regel schnell in die Kindergartengruppe ein.

- c) Übergang in die Grundschule
Unsere Kinder sind in der Regel sehr stolz darauf, Vorschulkind zu sein. Sie treffen sich einmal wöchentlich in ihrer Vorschulgruppe. Sie haben das Privileg, die Polizeidienststelle bei uns in der Nähe zu besuchen und mit dem Jugendbeamten eine Schulwegbegehung durchzuführen.
Sie fahren für 3 Tage zu einer Vorschulfahrt und sie werden mit einem sogenannten „Schultütenfest“ gebührend verabschiedet. All diese Aktionen und mehr fördern die Vorschulkinder in ihrer Schulfähigkeit und rufen ihnen ins Bewusstsein, dass bald andere Heraus-

forderungen auf sie warten. Davon wie diese neuen Herausforderungen wohl aussehen werden, können sich die Kinder bei ihrem Schulbesuch ein Bild machen. Welche Voraussetzungen ein schulfähiges Kind mitbringen sollte, erfahren die Eltern bei einem Elternabend in der Schule.

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund werden im Vorkurs Deutsch sowohl im Kindergarten als auch in der Schule vor Schuleintritt sprachlich gefördert.

Mit Einwilligung der Eltern ist es dem Kindergarten und der Schule möglich, sich über die Schulanfänger, über ihre Stärken und Schwächen auszutauschen.

5.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

In jede unserer beiden Gruppen nehmen wir Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren auf. Die Altersmischung bringt viele Vorteile mit sich. So lernen die Älteren auf die Jüngeren Rücksicht zu nehmen, für sie Vorbild zu sein, ihnen Hilfe anzubieten wie auch ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse einmal zu Gunsten der Jüngeren zurückzustellen. Ältere können bei den Jüngeren ihre bereits erworbenen Fähigkeiten und ihr Wissen unter Beweis stellen und auf diese Weise festigen. Vorbild und Modell sein zu können, wirkt sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein aus.

Die Jüngeren ihrerseits nehmen sich die Älteren zum Vorbild, beobachten sie und ahmen sie nach, erhalten vielfältige Anregungen und Impulse und lernen, Hilfe anzunehmen. Der Wunsch, auch zu den „Großen“ zu gehören, bringt sie in ihrer Entwicklung voran.

Im Miteinander lernen Ältere und Jüngere, sich auf den anderen einzustellen und ihn zu respektieren. Sie lernen, mit den eigenen Gefühlen und denen des anderen umzugehen und Konfliktlösestrategien zu entwickeln. Je nach Förderaspekt fassen wir die Kinder in altersgemischten oder altershomogenen Kleingruppen zusammen.

b) Geschlechtersensible Erziehung

Davon ausgehend, dass Jungen und Mädchen gleichwertig und gleichberechtigt sind, dass die Gemeinsamkeiten größer sind als die Unterschiede, achten wir darauf, Stereotypisierungen zu vermeiden. Warum sollen Jungen nicht weinen und Mädchen nicht wild herumtoben, Jungen in der Puppenecke keine Puppen versorgen und Mädchen sich auf dem Bauteppich kein Autorennen liefern? In erster Linie sehen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit mit ihren Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten und nicht in ihrer Zugehörigkeit zu einer Geschlechtergruppe.

Doch auch die Entwicklung der Geschlechtsidentität von Jungen und Mädchen ist wichtig. Dazu trägt bei, wenn Jungen und Mädchen sich in gleichgeschlechtlichen Gruppen beschäftigen. Gesprächsbedarf ergibt sich jedoch, wenn ein Kind aus einer Gruppe ausgeschlossen werden soll, weil es andersgeschlechtlich ist.

Durch vielfältige Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht (Beobachtung, Doktorspiele, Bücher) wachsen die Kinder in ihre Geschlechterrolle hinein.

Das Rollen- und Theaterspiel ermöglicht den Kindern, auszuprobieren, wie es sich anfühlt, als Junge oder

Mädchen in eine weibliche oder männliche Rolle zu schlüpfen.

- c) **Interkulturelle Erziehung**
In unserem Kindergarten sind nur wenige Familien mit Migrationshintergrund. Die Eltern sind schon lange in Deutschland und ihre Kinder hier geboren. Kinder wie Eltern sprechen in der Regel sehr gut deutsch und legen großen Wert darauf, sich gesellschaftlich zu integrieren.

- d) **Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind - Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko - Kinder mit Hochbegabung.**
Soweit es die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens zulassen, sind wir gerne bereit, uns neuen Herausforderungen zu stellen.

5.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

- a) **Eingewöhnung**
Beim Eintritt in den Kindergarten muss das Kind viele neue Eindrücke verarbeiten. Es wird konfrontiert mit einer ihm noch fremden Umgebung, mit ihm noch nicht vertrauten Bezugspersonen und einer großen Kindergruppe. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das neue Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt. Es soll die Erfahrung machen, dass es von den anderen Kindern so angenommen wird, wie es ist. Die mit den Kindern erarbeiteten Regeln helfen dem Kindergartenneuling, sich in der Gruppe und im Haus zurechtzufinden. Sie geben ihm Halt und Orientierung. Sicherheit erfährt das

neue Kind auch durch seine Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe. Aus diesem Grund wird jedes Kind bei Kindergartenbeginn entweder ein „Gespenst“ oder ein „Mäuschen“ und bleibt dies auch bis zum Ende seiner Kindergartenzeit.

Um den Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, verbringen sie an ihrem ersten Kindertag zunächst nur eine Stunde in unserer Einrichtung. Zwei größere Kinder aus der Gruppe des Neulings übernehmen -wenn das neue Kind sich darauf einlassen möchte- die Patenschaft. Sie nehmen es gemeinsam mit der Gruppenerzieherin in der Garderobe in Empfang, führen es in die Gruppe, zeigen und erklären ihm Spielecken und Spielmaterial und beschäftigen sich mit ihm, bis die Eltern es wieder abholen. Auch an den darauffolgenden Tagen kümmern sich die Kinder um ihr Patenkind.

Nach und nach wird die Zeit, die das neue Kind im Kindergarten anwesend ist, auf die gebuchte Zeit ausgeweitet.

Erst wenn die Eltern uns ihr Kind mit einem guten Gefühl anvertrauen können und das Kind sich in der Einrichtung wohl fühlt, ist die Eingewöhnung nachhaltig gelungen.

b) Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Die Kinder werden in Entscheidungen, die sie selbst wie auch das Einrichtungs- und Gruppengeschehen betreffen, mit einbezogen. Ihre Meinungen werden wertgeschätzt, ihre Kritik und ihre Beschwerden ernst genommen und gemeinsam nach Lösungen für Probleme gesucht.

So können die Kinder bei der Planung gruppenübergreifender wie auch gruppeninterner Aktivitäten wie Ausflügen, Projekten, Raumdekorationen usw. in sogenannten Kinderkonferenzen ihre Ideen und Vorschläge einbringen. Die Vorschläge der Kinder werden auf ein großes Papier aufgezeichnet. Jedes Kind klebt einen Markierungspunkt neben den Vorschlag seiner Wahl. Welcher Vorschlag mehrheitlich angenommen wird, können die Kinder durch Zählen der Punkte selbst ermitteln.

Regelmäßige Befragungen der Kinder darüber, was ihnen gefällt und was nicht, geben den Grad ihrer Zufriedenheit mit dem Geschehen in der Einrichtung wieder und geben den Erziehern die Richtung vor, in die die Einrichtung weiterentwickelt werden soll.

Die wöchentlichen Kinderkonferenzen wie auch der tägliche Stuhlkreis bieten den Kindern Foren, um Vorkommnisse, die sie beschäftigen, zur Sprache zu bringen und gemeinsam mit uns und den anderen Kindern einen Weg zu finden, wie damit umgegangen wird.

Bei Begebenheiten, die keinen Aufschub dulden, treffen sich die Kinder außerplanmäßig.

Kinder, die ihr Problem in einer größeren Gruppe nicht äußern wollen, können sich direkt an ihre Gruppen-erzieher bzw. die Erzieher der anderen Gruppe wenden. Wir arbeiten daran, dass unsere Kinder so viel Vertrauen zu uns entwickeln, dass sie mit ihren Bedürfnissen und Wünschen, mit all dem, was sie auf dem Herzen haben, zu uns kommen. Doch manchmal ist es für die Kinder einfacher, über ihre Eltern mitzuteilen, wo der Schuh uns drückt.

Bei neuen und kleinen Kindern ist es oft hilfreich, wenn sich ihr Pate oder ein größeres Kind für sie äußert. Manche Probleme lassen sich über eine Handpuppe

leichter aussprechen und bearbeiten. Kindergarten- und Gruppenregeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und regelmäßig überprüft.

c) Beobachtung und Dokumentation

Ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung des Kindes.

Durch das genaue Beobachten des einzelnen Kindes können sowohl seine besonderen Fähigkeiten und Neigungen als auch eventuell vorhandene Defizite erkannt und entsprechend darauf reagiert werden. Die Dokumentation der Beobachtungen mit Hilfe standardisierter Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak und Perik) bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

d) Freispiel

Das Freispiel ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Indem das Kind selbst wählen kann, mit wem, wo, wie, wann, was und wie lange es spielen will, erlebt es sich als eigenständige, selbstbestimmte Persönlichkeit. Allein und im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern entwickelt das Kind kognitive, kreative, sprachliche, motorische, emotionale und soziale Fähigkeiten. Es lernt, sich zu konzentrieren, auf ein Ziel hinzuarbeiten, zu gewinnen und zu verlieren, Regeln ein- und Frustrationen auszuhalten.

Es entwickelt Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Es schult seine Sinne und trainiert Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit. Es verarbeitet Erlebnisse und macht neue Erfahrungen. Indem es sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt, lernt es spielend.

Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, vor allem Partner und Begleiter des Kindes zu sein, es bei seiner Weiterentwicklung zu unterstützen. Bei Bedarf geben die Bezugspersonen Hilfestellung und setzen Impulse. Darüber hinaus nutzt das Erziehungspersonal die Frei-

spielzeit, um einzelne Kinder gezielt zu beobachten und zu fördern.

- e) Planung der pädagogischen Inhalte
Kinder lieben Wiederholungen und Rituale. Sie geben ihnen Sicherheit und Orientierung. Diesen Aspekt berücksichtigen wir bei unserer Jahresplanung, indem wir daran festhalten, die immer wiederkehrenden Inhalte des Kirchenjahres und die Abfolge der Jahreszeiten zu thematisieren.

Das bewusste Durchleben der Jahreszeiten konfrontiert die Kinder mit Vergänglichkeit und Neubeginn.

Vergänglichkeit und Neubeginn begegnen ihnen auch in Geburt, Tod und Auferstehung Jesu. Das Wissen über die Naturereignisse lässt die Kinder die frohe Botschaft erahnen. Sie gibt ihnen Hoffnung und Zuversicht.

Durch die jährliche Wiederholung werden die Vorgänge verinnerlicht und das Vertrauen in die Zukunft gestärkt. In dieses Grobraster fügen sich die Themen der Kinder ein, die situativ an uns herangetragen werden.

- f) Pädagogische Angebote

Wir unterscheiden zwischen freien und gezielten Angeboten.

Gezielte Angebote haben den Sinn, das Kind - ausgehend von seinem Entwicklungsstand - allein oder in Kleingruppen zu fördern sowie Themen bzw. Projekte inhaltlich einzuführen, zu veranschaulichen und zu vertiefen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereiche (Kognition, Sozialisation, Kommunikation, Motorik, Emotionalität, Sinnes-schulung) bieten wir den Kindern - dem Prinzip der Ganzheitlichkeit folgend - verschiedene Zugangswege

zur inhaltlichen Auseinandersetzung an.

Die Ausstattung der Kindergartenräume mit Kreativ-, Spiel- und Bewegungsmaterial bildet die Basis für freie Angebote. Das Kind wählt aus den verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten aus und nutzt seine Phantasie und Kreativität, um seine Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern zu entwickeln.

Der Erzieher fungiert als Beobachter und begleitet die Kinder auf deren Wunsch bei der Umsetzung ihrer Ideen.

Ob ein Kind viele Impulse benötigt oder nicht, hängt von seiner Persönlichkeit, seinem Alter, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab.

Für verschiedene Altersgruppen bieten wir am Nachmittag gruppenübergreifend Theaterworkshops und Schwimmen an.

Ausflüge in die nähere Umgebung haben den Sinn, den Kindern ihren unmittelbaren Lebensraum zu erschließen und ihnen die Verkehrsregeln nahe zu bringen.

g) Projektarbeit

Auch wenn sich die religiösen Inhalte des Kirchenjahres und jahreszeitliche Themen wie ein roter Faden durch das Kindergartenjahr ziehen, bleibt dennoch genügend Raum Vorschläge, Ideen und Themen der Kinder aufzugreifen. So entwickelte sich z. B. aus der Faszination, die Feuer beim Anzünden der Kerzen auf unsere Vorschulkinder ausübte, ein Feuerprojekt, das sich über ein Vierteljahr hinzog. Am Ende des Projekts legte jedes Kind eine „Feuerprüfung“ ab.

Ebenso führte die Märchenbegeisterung der Kinder zu

einem umfangreichen Projekt mit Rollenspielen, Theaterbesuch, den unterschiedlichsten Basteleien, Liedern und Tanzspielen. Als Projektabschluss präsentierten die Kinder ihren Eltern in einer Ausstellung ihre kreativ gestalteten Märchenschlösser aus wertlosen und anderen Materialien.

Insbesondere bei Projekten bestimmen die Kinder, wohin die Reise geht und es ist immer wieder spannend, sie dabei zu begleiten. Inhalte, die mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden, haben bei den Kindern eine hohe Akzeptanz.

h) Feste und Feiern

Durch das Kirchenjahr vorgegeben sind ein Großteil der Feste, die wir im Kindergarten und mit einem Wortgottesdienst, zu dem auch die Familien herzlich eingeladen sind, in der Kirche feiern.

Die den Festen zu Grunde liegenden religiösen Inhalte werden kindgemäß vermittelt. Durch die alljährliche Wiederholung kann das Kind Sinn und Bedeutung nach und nach erfassen und verstehen.

Ganz besonders wichtig ist für jedes Kind sein Geburtstag. Sein Bild auf dem Geburtstagskalender zeigt ihm an, in welcher Jahreszeit und in welchem Monat es endlich soweit ist, wann es endlich seinen Kuchen mitbringen und sich von den anderen Kindern feiern lassen darf.

Die Organisation des traditionellen Sommerfestes zum Abschluss des Kindergartenjahres liegt vorwiegend in den Händen des Elternbeirats. Für die inhaltliche Ausgestaltung sorgen wir.

Mit einem Schultütenfest verabschieden wir unsere

Vorschulkinder und wünschen ihnen einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1. Ziele

Auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigen Vertrauens streben wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohl des Kindes an. Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags mit dem gemeinsamen Ziel, das Kind im Vertrauen auf sich selbst, auf sein soziales Umfeld und auf Gott auf sein weiteres Leben vorzubereiten.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder wie Eltern sich ernst- und angenommen fühlen. Anregungen und Kritik greifen wir gerne auf und setzen uns damit auseinander.

6.2. Formen der Zusammenarbeit

Sogenannte Tür- und Angelgespräche werden kurz gehalten und haben den Zweck, beim Bringen oder Abholen wichtige Informationen über das Kind auszutauschen und weiterzugeben.

Ein bis zweimal im Jahr - bei Bedarf auch häufiger - laden wir die Eltern zum Entwicklungsgespräch ein. Wir tauschen uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus und treffen Absprachen bezüglich unterstützender Maßnahmen. Gesprächsverlauf und Gesprächsergebnis werden dokumentiert.

Vor Beginn des ersten Kindergartenjahres laden wir die Eltern unserer neuen Kinder zu einem Einführungs-

elternabend ein. Wir stellen unsere pädagogische Arbeit vor und beantworten Fragen. Bei Elternbildungsabenden, die entweder der Kindergarten oder der Elternbeirat organisiert, haben die Eltern Gelegenheit, sich mit Bildungs- und Erziehungsfragen zu befassen und das eigene Erziehungsverhalten zu reflektieren.

Über Veranstaltungen, Projekte und Unternehmungen informieren wir per Elternbrief und/oder Aushang.

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden die Elternvertreter neu gewählt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher. Beschwerden und Kritik können auch über ihn an uns heran getragen werden.

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen sind der Elternbeirat aber auch viele andere Eltern eine große Unterstützung.

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

7.1.1. Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung trägt gemeinsam mit ihren Mitarbeitern die Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsverantwortung für die der Einrichtung anvertrauten Kinder. Sie achtet darauf, dass gesetzliche Vorgaben und vereinbarte Ziele umgesetzt und eingehalten werden. Die Umsetzung erfolgt auf der Basis eines demokratischen, von christlichen Werten geprägten Führungsstils.

Als Führungskraft ist die Leitung Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Mitarbeiter bei persönlichen Problemen, Konflikten und Beschwerden.

Sie erstellt Stellenbeschreibungen und Dienstpläne und arbeitet neue Mitarbeiter ein.

Darüber hinaus übernimmt sie notwendige Verwaltungsaufgaben und treibt die qualitative Weiterentwicklung der Einrichtung voran.

7.1.2. Teamselbstverständnis

Unser Team verfügt über langjährige Mitarbeiter und muss vergleichsweise wenig Personalwechsel verkraften. Wir können uns daher voll und ganz darauf konzentrieren, unsere pädagogische Arbeit verlässlich zu gestalten und kontinuierlich den gesellschaftlichen und gesetzlichen Erfordernissen anzupassen. Fort- und Weiterbildungen versetzten uns in die Lage, mit neuen Ideen und Impulsen unser pädagogisches Angebot aufzuwerten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern und ihren Familien den christlichen Glauben nahe zu bringen und christliche Werte durch den praktizierten Umgang miteinander vorzuleben.

Unser Team ist offen für Anregungen und konstruktive Kritik und arbeitet zielgerichtet und engagiert mit den Eltern zusammen.

7.1.3. Formen der Zusammenarbeit

Einmal im Jahr -bei Bedarf auch öfter- lädt die Leitung ihre Kolleginnen zum Einzelgespräch ein, um mit ihnen über ihre Arbeit und ihre Zufriedenheit zu sprechen.

Die wöchentlich stattfindenden Teamgespräche dienen der Planung und Organisation der aktuellen pädagogischen Arbeit, der Fallbesprechung sowie der Konfliktbewältigung.

An zwei Konzeptionstagen am Ende des Kindergartenjahres reflektieren wir das vergangene Jahr und planen das Neue. Anhand der Auswertung der Elternfragebögen diskutieren wir mögliche Veränderungen und ihre konzeptionellen Auswirkungen. Wir überarbeiten unsere Konzeption und erarbeiten Qualitätsstandards.

7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Seit September 2013 ist Herr Pfarrer Oberbauer als Trägervertreter für unseren Kindergarten zuständig. Herr Pfarrer Oberbauer unterstützt uns bei der religiösen Unterweisung der Kinder, bei Einrichtungsangelegenheiten und er hat immer ein offenes Ohr für unsere Nöte und Sorgen. In Zusammenarbeit mit dem Kirchenpfleger bewältigen wir die umfangreichen Verwaltungsaufgaben.

Die Buchhaltung erledigt für uns die Pfarrsekretärin.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1. Fachdienste

Ergeben unsere Beobachtungen, dass ein Kind in seiner Entwicklung verzögert ist, besteht die Möglichkeit, das Kind mit Einwilligung der Eltern von einer Fachkraft der „mobilen sonderpädagogischen Hilfe“ (msH) testen zu lassen. Gemeinsam mit den Eltern werden das Testergebnis und das weitere Vorgehen besprochen. Wird ein erhöhter Förderbedarf in mehreren Entwicklungsbereichen festgestellt, beteiligen sich auf Antrag der Eltern Fachkräfte der Frühförderstelle (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen) an der Förderung des Kindes - vorausgesetzt, der Verbleib des Kindes in der Einrichtung wird als sinnvoll erachtet. Werden beide Seiten durch die Eltern von der Schweigepflicht entbunden, ist im Bedarfsfall auch eine Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten und Erziehungsberatungsstellen möglich.

8.2. Grundschule

Ca. 2 – 3 Mal im Jahr findet ein Kooperationstreffen mit den Lehrern der Eingangsklassen sowie der „Vorkurs Deutsch“ - Klassen statt.

Gemeinsam planen wir u.a. den Schulbesuch unserer Vorschulkinder, besprechen den Schulanfängerelternabend und tauschen uns über die Deutschfortschritte unserer Migrantenkinder aus.

8.3. Altenheim

Im Rahmen praktizierter Nächstenliebe besuchen wir einmal im Monat mit jeweils 10 - 12 Kindern aus beiden Gruppen die Senioren und Seniorinnen eines nahegelegenen Altersheim zum gemeinsamen Spielen, Basteln und Singen.

9. **Kinderschutz**

Um Kinder und Jugendliche davor zu schützen, dass sie vernachlässigt werden, ihnen Gewalt angetan wird bzw. sie Opfer sexueller Übergriffe werden, trat am 01. Januar 2012 das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft. In erster Linie sind es die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten, die ihr Erziehungsrecht und ihre Erziehungsverantwortung von Anfang an zur Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung ihres Kindes wahrnehmen.

Die Fachkräfte des Kindergartens begleiten und unterstützen ihrerseits auf Einrichtungsebene den Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes.

Sie fördern das Kind mit alters- und entwicklungspezifischen Angeboten zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Sie gestehen dem Kind Freiräume für selbstbestimmtes Handeln und Experimentieren zu.

Sie beziehen es in Entscheidungen mit ein, die das Kind selbst, die Gruppe oder die Einrichtung betreffen.

Sie ermöglichen ihm, soziale Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen zu sammeln.

Sie bieten dem Kind an, alleine oder gemeinsam mit und von anderen Menschen zu lernen.

Sie nehmen das Kind so an, wie es ist und schaffen damit eine wichtige Voraussetzung dafür, dass es sich selbst akzeptieren und somit ein gesundes Selbstwert-

gefühl entwickeln kann.

Indem es seine Meinung äußern und Fehler machen, Gefühle zeigen und über seinen Körper selbst bestimmen darf, lernt es, sich selbst an- und wahrzunehmen. Werden ihm seine Rechte zugestanden und gelingt eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte, hat das Kind gute Chancen, zu einer selbstsicheren, starken Persönlichkeit heranzureifen. Eine starke Persönlichkeit des Kindes und wachsame Erwachsene in seinem Umfeld sind der beste Schutz gegen Kindeswohlgefährdung.

Um in unseren Unterlagen vermerken zu können, dass die letzte altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung gemacht wurde, bitten wir die Eltern, uns bei der Anmeldung das Vorsorgeheft und den Nachweis einer Impfberatung vorzulegen.

Für den Notfall, der hoffentlich nie eintreten wird, wissen unsere Kinder, dass sie sich jederzeit an den Jugendbeamten unsere Polizeidienststelle oder an einen seiner Kollegen wenden dürfen. Bei dem Besuch der Vorschulkinder in der Polizeidienststelle weist er sie eindringlich auf die Gefahren hin, die von Fundsachen z.B. Spritzen und von Menschen ausgehen können und bespricht mit ihnen mögliche Verhaltensweisen. Wir vertiefen diese Thematik mit Projekten, die Gefühle, Konflikte, Gewalt, Körper usw. zum Inhalt haben. Wir weisen die Kinder auf ihre Rechte hin und hängen diese gut sichtbar im Eingangsbereich auf. Auf Wunsch der Eltern laden wir zu einem Elternabend über Gewaltprävention und sexuellem Missbrauch ein.

Stellt eine Fachkraft der Kindertageseinrichtung bei einem Kind fest, dass es in seiner Entwicklung gefährdet ist, sucht der Erzieher das Gespräch mit den

Erziehungsberechtigten, um gegebenenfalls auf die Inanspruchnahme von adäquaten Hilfen hinzuwirken (z. B. Arztbesuch, Erziehungsberatung, therapeutische Maßnahmen), damit eine Entwicklungsgefährdung abgewendet werden kann.

Sind die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage, durch eigenes Handeln oder Annehmen von Hilfen ihr Kind vor Gefahren zu bewahren, ist zu erwarten, dass das Kind in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung erheblichen Schaden nimmt. In diesem Fall sind die Fachkräfte der Einrichtung gesetzlich dazu verpflichtet, sich mit einer der insoweit erfahrenen Fachkräfte der Landeshauptstadt München zu beraten und gegebenenfalls das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung des Kindeswohls durch andere Maßnahmen nicht abgewendet werden kann.

Zu beachten: Im Rahmen des gesetzlich vorgeschriebenen Schutzauftrags ist das Kindergartenpersonal zum Wohl des Kindes verpflichtet, die Herausgabe eines Kindes zu verweigern, wenn der Verdacht besteht, dass Eltern oder abholberechtigte Personen beim Abholen des Kindes alkoholisiert sind bzw. bei ihnen Alkoholgeruch wahrgenommen wird.

Ein Präventionskonzept der Einrichtung zum Kinderschutz liegt vor und kann jederzeit nachgefragt und eingesehen werden. Wir bilden uns jährlich in einer eintägigen Teamfortbildung zum Thema Kinderschutz weiter.

Besteht ein Verdacht des sexuellen Missbrauchs durch Mitarbeiter der Einrichtung können sich die Eltern an die Missbrauchsbeauftragten der Erzdiözese wenden unter

www.erzbistum-muenchen.de/page013864.aspx
beziehungsweise an folgende zwei externe
Rechtsanwälte:

Ute Dirkmann
Schloss-Prunn-Straße 5 a
81375 München
Tel.:089/74160023
Fax.: 089/ 74160024
info@kanzlei-dirkmann.de

Dr. Martin Miebach
Pacellistraße 4
80333 München
Tel.: 089/212147-0
Fax.: 089/212147-260
muenchen@bdr-legal.de

10. Qualitätssicherung

10.1. Elternbefragungen

Einmal im Jahr wird den Eltern gegen Ende des Kindergartenjahres ein umfangreicher Fragebogen ausgehändigt. Ziel dieser Fragebogenaktion ist, in Erfahrung zu bringen, wie zufrieden die Eltern mit dem Angebot unseres Kindergartens sind und was wir nach ihrer Meinung noch verbessern könnten. Wir werten im Team die Fragebögen aus und teilen den Eltern in schriftlicher Form das Ergebnis der Auswertung mit. Bei Gesprächsbedarf laden wir zu einem Elternabend ein.

10.2. Beschwerdemanagement

Natürlich freuen wir uns über positive Rückmeldungen in Bezug auf unsere Einrichtung. Doch wir wollen einmal Erreichtes nicht konservieren. Wir wollen uns

kontinuierlich weiterentwickeln. Dazu brauchen wir die Meinung der Eltern. Ihre Ideen und Anregungen, aber auch ihre Kritik und Beschwerden fließen mit ein, wenn wir unser pädagogisches Angebot einer kritischen Prüfung unterziehen und Verbesserungen anstreben. Möchten Eltern Kritik anbringen oder sich beschweren, bitten wir sie, sich direkt an die Gruppenerzieher ihres Kindes zu wenden.

Ist eine Problemlösung auf direktem Weg nicht möglich oder handelt es sich um ein Problem, das die Einrichtung als Ganzes betrifft, steht den Eltern selbstverständlich die Einrichtungsleitung zur Verfügung; in dringenden Fällen nach Möglichkeit sofort, in weniger dringenden Fällen vereinbaren wir einen zeitnahen Gesprächstermin. Möchten die Eltern ihr Anliegen nicht selbst vortragen oder anonym bleiben, können sie den Elternbeirat darum bitten, dies für sie zu übernehmen bzw. den Elternbriefkasten im Eingangsbereich dafür nutzen.

Jedes Anliegen wird gegebenenfalls vertraulich behandelt. Bis zu einer einvernehmlichen Lösung wird - für die Eltern und uns jederzeit nachvollziehbar - der Vorgang in einem Beschwerdebearbeitungsbogen dokumentiert. Wird keine Einigung erzielt, können sich die Eltern, mit oder ohne Unterstützung des Elternbeirats, an den Trägervertreter wenden. Der weitere Beschwerdeweg führt über die katholische Kirchenstiftung zur Stiftungsaufsicht der Erzbischöflichen Finanzkammer. An wen sich die Eltern jeweils wenden können, können sie dem Aushang an unserer Informationswand im Eingangsbereich entnehmen.

Wir sind jedoch der festen Überzeugung, dass wir zum Wohl der Kinder für jedes Problem gemeinsam eine gute, alle Parteien zufriedenstellende Lösung finden werden.

10.3. Fort- und Weiterbildung

Um neue Impulse zu bekommen und den Anforderungen zu genügen, besuchen die Erzieherinnen fortlaufend Fort- und Weiterbildungen zu ihrem jeweiligen Förderschwerpunkt.

Darüber hinaus besuchen wir Fortbildungen und lesen Fachzeitschriften und -bücher, die uns in unserem pädagogischen Alltag unterstützen.

Einmal jährlich nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter an einer Teamfortbildung zu einem aktuellen Thema teil. Teamfortbildungen stärken den Teamgeist und bringen alle auf den gleichen Wissensstand.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Interessierte Familien haben am Tag der offenen Tür Gelegenheit, uns und unsere Einrichtung kennenzulernen. Wir freuen uns darauf, Sie und Ihr Kind in unserem Kindergarten begrüßen zu dürfen.

Über die Internetadresse des Pfarrverbandes

www.pfarrverband-am-luitpoldpark.de gelangen Sie auf unsere Homepage und können dort diese Konzeption nachlesen.